Lost Tales

Von abgemeldet

Kapitel 7: Gero

Gero wurde früh am nächsten Morgen geweckt. Dante bestand darauf, dass er als kräftiger junger Mann dabei helfen sollte, die Höhle nach allem Möglichen zu durchsuchen und Dinge, die brauchbar für die Gruppe sein könnten, zu sammeln und zu den Pferden zu bringen. Widerwillig kam er dieser Aufforderung nach. Er schlenderte langsam in eine Ecke der Höhle und fing an, das Regal zu durchsuchen, das hier an der Wand stand. Er fand einige verdorbene Lebensmittel, ein demoliertes Kochgeschirr, zersprungene Teller und verbogenes Besteck. Nichts Brauchbares also. Der nächste Schrank war zwar mit interessanteren Gütern gefüllt, brachte im Endeffekt allerdings auch keine Ausbeute: In ihm befanden sich einige große Juwelen, ein schön gearbeiteter Langbogen und ein schwarzer Krummsäbel. Doch an der Wand dieses Regals lehnte etwas, was besonders für Gero interessant war: Ein kunstvoll gearbeitetes Langschwert mit geflammter Klinge und Mit Edelsteinen besetztem Heft. Vorsichtig nahm er die Waffe in die Hand und führte einige Probeschläge in die Luft aus. Das Schwert war gut ausbalanciert, gut geschmiedet und lag gut in der Hand... nahezu perfekt! Er beschloss, dieses Schwert mitzunehmen und anstatt des Langschwertes zu tragen, das er im Schloss bekommen hatte. In seiner Kindheit auf Weihenfels hatte er sowieso mit einer geflammten Klinge gekämpft, diese beherrschte er einfach besser. Ja, damals auf Weihenfels...

"Und eins, zwei, drei, vier! Sehr gut! Eins, zwei, drei, vier! Das machst du klasse! Eins, zwei, drei, vier! Und nochmal! Eins, zwei, drei, vier!" Bjorns Stimme hallte von den Mauern wider, die den Hof von Burg Weihenfels umgaben. Er war der Lehrer des Sprößlings des Burgherren. Bjorn van Engholm war ein weitgereister Ritter aus dem hohen Norden Amlugs und ein Meister im Umgang mit dem geflammten Langschwert. Richard von Weihenfels, mit dem er gut befreundet war, hatte ihn gebeten, dessen Sohn Gero das kämpfen mit eben dieser Waffe beizubringen. Und hier war er, auf Weihenfels, um dem Jungen das kämpfen beizubringen. Und er musste sagen: Der junge Gero war ein Naturtalent! "In Ordnung, Gero, machen wir eine Pause!" Gero ließ das Schwert sinken. "Aber wieso denn, Bjorn? Ich bin noch in Hochform! Ich könnte noch Stunden weiter machen!" Bjorn lachte auf. "Das hätte ich mir denken können! Aber ich kann leider nicht mehr stundenlang weitermachen, mein Junge, sonst bekomme ich morgen früh keinen Ton mehr heraus!" Er fasste sich kurz an den Hals und röchelte künstlich. "Ach so, ich verstehe..." Gero war sichtlich enttäuscht. Bjorn klopfte ihm aufmunternd auf die Schulter. "Aber dafür zeige ich dir morgen neue Schritte, ja?" Das Gesicht des Jungen hellte sich auf und ein Glitzern trat in seine Augen. "Au ja, das wäre toll!" Der Lehrer lächelte seinen Schüler an und wuschelte ihm

durch die blonden Haare. "Und wenn du die neuen Schritte so gut kannst wie die, die wir eben geübt haben, dann kämpfen wir beiden mal!" Gero war mehr als begeistert. "Wirklich?" Der Andere nickte. "Toll!" Der Junge machte einen Luftsprung vor Freude und rannte einmal quer über den ganzen Hof. Bjorn beobachtete ihn lächelnd. "Gero?" Der Angesprochene kam zu ihm zurückgelaufen. "Ja?" "Wie ist das eigentlich? Willst du später einmal Ritter werden?" Gero nickte heftig. "Ja! Unbedingt! Ich will ein Ritter werden wie du und dem König dienen!" Bjorn lächelte ihn wieder an. "Das schaffst du bestimmt! Du bist wahrlich ein Naturtalent im Schwertkampf!" Bevor Gero darauf antworten konnte, rief seine Mutter Linna aus einem Fenster in den Hof hinunter: "Gero! Komm schnell herauf, es gibt Abendessen!" Gero rief zurück: "Ja, Mutter! Einen Augenblick!" Dann wand er sich wieder zu Bjorn. "Ist es wirklich schon so spät?" Bjorn nickte. "Schau doch, der Himmel ist schon ganz orange!" Mit einem Seufzen verabschiedete sich Gero von seinem Lehrer und rannte dann in Richtung des Tores, das zu den Gemächern der Burgherren führte. Dort angekommen, drehte er sich nochmals um und rief Bjorn zu: "Bis morgen, Bjorn! Ich bin zur üblichen Zeit im Hof!" Bjorn hob zum Abschied die Hand, und als Gero im Gebäude verschwunden war, machte er sich auf den Weg zu dem Gebäude, in dem die Gäste untergebracht wurden.

Gero lief zu den Sätteln, suchte seinen, zog sein Schwert aus der Scheide, die an einer Satteltasche befestigt war und ließ die geflammte Klinge hinein gleiten. Gut, es passte, er musste also keine neue Scheide suchen... sein Schwert stellte er dort ab, wo vorher das Geflammte gestanden hatte, dann ging er zurück zum Feuer. Er warf jedoch noch einen Blick auf den schwarzen Krummsäbel. Eine seltsame Waffe... wer sowas wohl benutzte? Am Feuer sagte er zu Dante: "Dort hinten ist nichts besonderes, außer einem Langbogen und einem Krummsäbel, aber das braucht keiner von uns, oder?" Dante schüttelte den Kopf und befestigte dann ein Langschwert samt Scheide, das er scheinbar gefunden hatte, an seinem Waffengurt und warf sein altes Schwert achtlos in eine Ecke der Höhle. Dann gab er den Befehl, die Anderen zu wecken und machte sich daran, einige der notdürftigen Stühle zu Kleinholz zu verarbeiten, um das Feuer anzufachen. Gero suchte sofort Shannon und Alexa und weckte die beiden Mädchen. "Aufstehen, ihr Schlafmützen!", rief er und rüttelte an den beiden. Shannon linste ihn zuerst aus einem halb geöffneten Auge an, dann erhob sie sich widerwillig. Alexa sprang sofort auf und war putzmunter. Das war also der Zweck dieses Dauerschlafs, überlegte Gero.
Bald waren Alle geweckt und munter beim Frühstücken. Alexa schien es wieder gut zu gehen, denn sie schaufelte Unmengen von Essen in sich hinein. Gero beobachtete sie mit geweiteten Augen. Erstaunlich, dachte er, dass in dieses Mädchen so viel Essen rein passt! Und er war nicht der einzige, der so dachte, denn viele der Anwesenden musterten Alexa mit erstaunten Blicken. Doch sie kümmerte das herzlich wenig. Sie war froh, etwas essen zu können.
Als dann auch Alexa ihr Frühstück beendet hatte, wurden die Pferde gesattelt und man machte sich auf den Weg. Dante bestand diesmal darauf, dass Alexa in seiner Nähe und somit an der Spitze des Zugs blieb. Das Mädchen war damit einverstanden, Gero hingegen war das nicht. "Dante, wieso soll sie denn unbedingt bei dir bleiben?", rief er herausfordernd, "Denkst du etwa, du kannst besser auf sie aufpassen als wir?" Der Halbdämon erwiderte trocken: "So ähnlich, Gero... weißt du, Alexa und ich haben uns gestern verlobt und deshalb hätte ich sie gern in meiner Nähe!" Als er das hörte, blieb Gero der Mund offenstehen. "Wa...was? Alexa!?!" Das Mädchen verstand, worauf

Dante hinauswollte, und beschloss, das Spiel mitzuspielen. "Das ist die Wahrheit, Gero! Er hat mich gestern gefragt, ob ich seine Frau werden will, und ich hab 'Ja' gesagt!" Sie ging zu Dante, legte die Arme um seinen Hals und küsste ihn auf die Wange. "Aber...aber... du kennst ihn doch erst vier Tage!" Sie zuckte mit den Schultern. "Liebe auf den ersten Blick!" Dante strich ihr zärtlich übers Haar, hauchte ihr einen Kuss auf die Wange, die Gero nicht sehen konnte, und flüsterte ihr ins Ohr: "Hey, danke, dass du mitspielst!" Sie erwiderte leise: "So etwas mach ich immer gern!" Dann war es Zeit zum Aufbruch. Mit den Zügeln in der Hand verließen die Reisenden die Höhle, und kämpften sich mühsam einen Weg durch die Schneewehen. Es musste gestern Nacht noch schlimm geschneit haben, denn der Schnee war mindestens einen halben Meter höher als bei ihrer Ankunft an der Höhle. Alexa ging immer neben oder hinter Dante, war also nie mehr als drei Meter von ihm entfernt. Den Halbdämon beruhigte dies ungemein, Gero jedoch wurde davon alles andere als beruhigt. Es war furchtbar, einfach furchtbar...

Der kleine Gero wartete zur vereinbarten Zeit am vereinbarten Treffpunkt, nämlich im Burghof. Nach einigen Minuten trat Bjorn zu ihm. "Bjorn van Engholm meldet sich zur Stelle!" Gero sprang sofort auf und griff nach seinem Schwert. "Los, fangen wir an!" Bjorn lächelte, zog dann sein Schwert aus der Scheide. "Okay, dann pass mal auf... ich zeig dir jetzt die komplette Kombination, die du können sollst..." Bjorn zeigte alle Schritte, die Gero bisher konnte -insgesamt 22- und hängt noch acht weitere dahinter. "Wie du siehst, ist es eine Kombination mit dreißig Schritten. Die musst du alle beherrschen, klar?" Gero nickte. "Also, ich zeig dir nochmal die acht, die wir heute machen wollen..." Er begann, Gero die Schritte zu zeigen. "Schau genau hin...eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht!" Er ging wieder zu Gero zurück. Gut aufgepasst?" Der Junge nickte. "Dann versuch gleich mal, sie mitzulaufen, aber langsam! Eins... zwei... drei... vier... achte auf die Beinarbeit.. fünf... sechs... sieben...acht...!" Er stellte sein Schwert kurz neben sich ab und stütze seinen Ellbogen darauf. "Sehr schön! Du bist wirklich ein Naturtalent!" Gero war jedes Mal stolz, wenn sein Lehrer so etwas zu ihm sagte. "Wenn du eifrig übst, können wir morgen schon die komplette Kombination probieren!" Der Junge freute sich riesig. "Okay, ich gebe mein Bestes, damit wir schnell die ganze Kombination machen können!" Bjorn lächelte ihn an. "Hey, du bist ja schon fast ein Papagei! Also, probieren wir es nochmal! Eins... zwei... drei...vier... fünf... sechs... sieben... acht...!" Bjorn wunderte sich jedes Mal aufs Neue. Der Junge hatte diese acht Schritte jetzt zweimal gesehen und einmal selbst gelaufen... und beim zweitem Mal, dass er sie lief, beherrschte er sie! "Unglaublich... einfach unglaublich... hey, jetzt versuchen wir das ganze Mal schneller!" Bjorn klatschte einmal in die Hände. "Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht!" Doch hierbei verhedderte sich Gero. "Entschuldige, Bjorn... ich hab einen Fehler gemacht..." Bjorn winkte ab. "Macht nichts! Gleich nochmal! Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht! Und nochmal! Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht!" Hierbei kam der Junge in Schwitzen. Es waren acht sehr schnelle Schritte, die auch noch in seltsamer Reihenfolge ausgeführt werden mussten. Doch nach ungefähr zwei Stunden hatte der Junge das Prinzip verstanden und machte nur noch kleine Fehler bei der Beinarbeit. Schweißperlen rannen ihm über die Stirn, doch er wollte einfach nicht aufhören. Da wurde die Zugbrücke heruntergelassen und eine Stimme schallte aus dem Wachturm über den Hof. "Der Burgherr kehrt zurück! Richard von Weihenfels kehrt zurück!" Sofort ließ Gero seine Waffe fallen. "Vater kommt wieder?" Richard von Weihenfels war drei Wochen weg gewesen. Er hatte eine Weinlieferung ins Schloss

des Königs gebracht und war noch auf einem großen Fest gewesen. Prinzessin Chiaras zehnter Geburtstag war gefeiert worden, und der König hatte ihn eingeladen, doch am Fest teilzunehmen. Diese Bitte hatte er unmöglich ablehnen können, doch jetzt war er wieder daheim. Es freute ihn, die großen Weinberge wiederzusehen, die seine Burg auf allen Seiten umgaben. Und kaum fuhr er mit seinem Wagen über die Zugbrücke durch das Tor, kam ihm schon sein neunjähriger Sohn entgegen gerannt. "Vater! Du bist wieder da!", rief er mit strahlendem Gesicht. Richard von Weihenfels sprang vom Kutschbock und fing seinen Sohn auf, der ihm in die Arme sprang. Dann hob er ihn hoch in die Luft. "Ja, mein Junge, ich bin wieder da und ich bringe dir ganz besondere Nachrichten!" Gero legte den Kopf schief, als er wieder abgesetzt wurde. "Was für Nachrichten?" Sein Vater machte eine ausladende Handbewegung. "Der König sucht einen Knappen und fragte mich, ob mein Sohn das werden könnte!" Gero machte einen Luftsprung vor Freude! "Ich werde Knappe am Hof des Königs! Das muss ich Bjorn sagen!" Er drehte sich um, um zu seinem Lehrer zu rennen, doch dieser stand schon hinter ihm. "Ich habe es schon gehört, Kleiner! Und es freut mich für dich! Dann werden wir wohl noch mehr trainieren, damit du einen guten Eindruck machst!" Richard nahm seinen Sohn und setzte ihn sich auf die Schulter. "Aber jetzt feiern wir erst einmal! Los, Bjorn, du feierst mit uns!" Dann lief er in Richtung des Haupthauses. Unterwegs rief er einer Magd zu: "Sag dem Koch, er soll sich ins Zeug legen, wir feiern heute Abend! Und alle sind eingeladen, auch das Gesinde!" Die Magd nickte aufgeregt und rannte dann zum Gesindehaus. Gero wurde von seinem Vater ins Haus getragen und erzählte seiner Mutter sofort von der Aufgabe, die er übernehmen sollte. Am Abend dieses Tages wurde ein rauschendes Fest gefeiert, das bis in die frühen Morgenstunden andauerte.

Trotz der hohen Schneewehen kam die Gruppe schneller voran, als Dante gedachte hatte. Einmal müssten sie noch übernachten, dann wäre Orkania erreicht. Und dann? Er hatte sich geschworen, nie wieder in diese Stadt zu gehen und er war sich sicher, dass die Leute ihn erkennen würden, ihn, den Bastard, der einst ihre Kinder tötete. Doch sein Versprechen und seine Aufgabe waren zu gewichtig, um dies zu beachten. Aber... würde man ihn überhaupt in die Stadt einlassen? Er seufzte. Es war wirklich ein hartes Schicksal, das ihn ereilte... doch da ging ihm ein Licht auf. Man musste ihn in die Stadt einlassen! Er war jetzt ein Diener Kains und trug sein Siegel, und die Diener Kains hatten überall Zutritt, egal welcher Rasse sie angehörten. Immer wieder dachte er darüber nach, was Melinas, nein, Kains Worte zu bedeuten hatten... 'Beschütze Alexa, denn sie ist das Tor zur Einen Macht, sie ist die, die überleben muss, damit Amlug überlebt!' Die 'Eine Macht'... was mochte dahinter stecken? Vielleicht würde er die Antwort noch erhalten... ja, vielleicht würde ihm Melina selbst die Antwort geben! Sie hatte gesagt, er solle zu ihr kommen, zu ihr auf den Gipfel des Nimrais! "Dante?", hörte er Alexas Stimme neben sich, "Alles okay? Du siehst so niedergeschlagen aus..." Er hob seinen Blick und schaute ihr in die Augen. Leicht lächelnd sagte er: "Ja, alles okay... hab nur über etwas nachgedacht..." Mit dieser Antwort war das Mädchen zwar nicht ganz zufrieden, doch sie sagte nichts mehr. Wortlos ging sie neben Dante her, bis er irgendwann sagte: "Hey, Alexa, was willst du eigentlich machen, wenn du in Orkania bist? Ich meine... du musst doch einige Tage dort bleiben!" Sie schaute mit leerem Blick nach vorne, dann antwortete sie: "Ach, ich weiß noch nicht so recht... ich werde mir die Stadt anschauen, und ich hoffe, dass ich Einlass in den Tempel Typhoons gewährt bekomme! Und du? Was hast du vor?" Jetzt schaute sie ihn an. Er erwiderte: "Bei dir bleiben! Und auch in den Tempel Typhoons gehen. Ich habe eine

Frage an den Hohepriester... nein, an Typhoon selbst, aber ob er mir antworten wird, ist fraglich..." Sie erwiderte: "Du bekommst auf jeden Fall Einlass!" Dann berührte sie mit einem Finger den kleinen Lederbeutel, der an seinem Waffengurt hing. "Immerhin bist du ein Gesandter des Kain!" Der Halbdämon nickte leicht. "Was meinst du, Alexa, lässt Chiara es zu, dass du nicht mit ihr zurückkehrst, sondern mit mir gehst?" Sie schaute ihn fragend an. "Wie ist denn das jetzt gemeint?" "So, wie ich es gesagt habe! Ich habe vor, dich mitzunehmen, und mein Weg führt nicht zum Schloss von Chiaras Vater zurück!" Alexa zuckte die Schultern. "Wenn du gute Argumente hast, lässt sie es bestimmt zu... aber ich weiß nicht, wie das mit Shannon und Gero aussieht!" "Die können mitkommen! Besonders bei Gero ist mir das sehr recht... er ist ein guter Schwertkämpfer und kann mir sicher dabei helfen, dich zu beschützen! Und Shannon brauchen wir als Anstandsdame!" Er zwinkerte ihr zu und sie kicherte. In diesem Moment kam die Gruppe um eine Biegung und blickte jetzt genau Richtung Osten. Von hier aus konnte man Orkania sehen. Alexa stieß ein kurzes "Wow!" aus, dann genoss den herrlichen Anblick. Weit unten war Wüstenland, doch mitten in dieser beigen Landschaft saß ein blaues Juwel, das im Sonnenlicht schimmerte. Es war von einem Wall aus Wolken umgeben und hatte keine Stadtmauer, doch es war wunderschön. In seiner Mitte stand ein kristallblauer Turm in Form eines Obelisken, der weit über alle anderen Häuser hinausragte. "Unglaublicher Anblick, oder?", fragte Dante mit einem leicht bitteren Unterton in der Stimme. Alexa brachte keinen Ton heraus, sie nickte nur. "Na, dann warte erst einmal ab, bis du in der Stadt bist!" Sie drehte sich zu ihm. "Du warst schon dort?" Er nickte. "Ich habe dort gelebt, bis ich und meine Mutter verbannt wurden... du weißt doch, das Dämonenblut..." Alexa nickte. "Erzähl mir, wie ist Orkania so?" Dante kam ein bisschen ins Schwärmen. "Oh, die Stadt ist wunderschön! Alle Wände sind blütenweiß, und die Dächer marineblau! Überall stehen wunderschöne Säulen und Statuen und kleine Tempel Typhoons. Und diese blaue Säule da...", er deutete mit dem Finger auf den Turm, "... das ist das Zentrum der Stadt. Sie ist komplett aus magischen Gestein gefertigt und beschützt die Stadt vor allem Bösen. Rund um diese Säule ist der heilige Tempel des Windes gebaut, und es heißt dass Typhoon tief unter der Säule schläft. Es gibt einen Weg hinunter, so heißt es, doch den kennt fast niemand. Angeblich können die Auserwählten Typhoons in die Säule schreiten und gelangen von dort aus hinunter. Ich sage dir, dieser Tempel ist ein unglaublicher Anblick..." Sie nickte. Das glaube ich gern... doch was ist das für eine Wolkenwand?" Dante überlegte kurz, dann antwortete er: "Ich bin mir nicht mehr ganz sicher... weißt du, es ist lange her, seit ich diese Legende gehört habe... aber wenn ich mich recht erinnere, ist das der magische Wall Typhoons, der bei einem Angriff alle Geschosse aufhält und stärker ist als jede noch so dicke Mauer. Und das besondere ist: Obwohl er Geschosse von außen abfängt, können die Pfeile, die von der Stadt aus abgeschossen werden, ihn leicht durchdringen, er verstärkt sie sogar noch!" Alexa nickte. "So, aber jetzt hören wir auf, zu quatschen, dann kommen wir schneller voran!", drängte sie und schlug einen schnelleren Schritt an.

"Hey, Gero!", rief Bjorn, "Ich weiß, es ist toll, dass du Knappe wirst, aber konzentriere dich trotzdem ein bisschen aufs Training, in Ordnung?" Gero wurde aus seinen Gedanken gerissen. "Oh, entschuldige..." Er hatte sich in Gedanken gerade ausgemalt, wie er in einigen Jahren zum Ritter geschlagen werden würde. Eine tolle Vorstellung! Bjorn seufzte. "Mann, Junge, du musst in zwei Tagen weg, und wir haben immer noch nicht gekämpft! Wir sollten und beeilen!" Gero nickte. "Also, nochmal die Schritte, ohne Kommando! Los!" Gero lief jetzt alle dreißig Schritte konzentriert und fehlerfrei.

Bjorn nickte zufrieden. "So, und jetzt...", er sprang auf und zog sein Schwert, "... zeigst du mir, wie gut du in einem Kampf abschneiden würdest!" Dann griff er Gero an. Dieser war zuerst verwirrt, dann reagierte er jedoch gut, verteidigte sich, so gut er konnte, doch am Ende stolperte er, wurde von Bjorn entwaffnet und bekam dessen Schwert an die Kehle gehalten. "Nicht schlecht, zumindest fürs erste Mal!", lobte sein Lehrer. Gero erwiderte: "Aber so gut wie du bin ich noch lange nicht! Ich muss noch viel lernen!" Bjorn reichte ihm die Hand und zog ihn auf die Beine. "Na hör mal, du bist erst neun! Da brauchst du noch nicht so gut sein wie ich mit zwanzig!" Gero nickte. Das konnte sogar er einsehen. "Ach übrigens, ich werde dich übermorgen ins Schloss begleiten! Da muss ich sowieso wieder hin, also geh ich gleich mit dir!" Gero jauchzte auf. "Toll!" "So, und jetzt geh Schlafen, Kleiner! Ich hab morgen noch was besonderes mit dir vor und erwarte dich um Punkt neun Uhr hier!" Gero nickte. Er war ganz aufgeregt, als er ins Haus ging. Was wollte Bjorn wohl am nächsten Tag machen? Gero aß eilig zu Abend und versuchte, so schnell wie möglich ins Bett zu kommen, damit es schnell der nächste Tag sein würde.
Um Punkt neun Uhr des nächsten Morgens stand der junge Adlige auf dem Hof. Bjorn war jedoch nicht zu sehen. Er kam zehn Minuten später als verabredet heran gehastet und sagte zu Gero: "So, mein Junge, heute ist der letzte Tag, an dem wir hier sind... also trainieren wir draußen!" Gero wurde neugierig. "Draußen? Wie denn das?" Bjorn erwiderte: "Nun, oftmals gibt es nicht nur den reinen Schwertkampf zwischen zwei Kontrahenten, sondern auch eine Jagd, zum Beispiel wenn einer der beiden unterlegen ist. Das wollen wir heute machen, und ich sage dir... auf den Weinbergen geht das fantastisch!" Gero nickte. "Okay, gehen wir!" Er konnte es kaum erwarten... dieser Tag war derjenige, den er von seiner gesamten Ausbildung am besten in Erinnerung behielt. So viel Spaß hatte er beim Training vorher noch nie gehabt, und als er spät am Abend mit Bjorn heimkehrte, war er todmüde, aber glücklich. Er würde diese Nacht sicher gut schlafen und am nächsten Morgen ausgeruht seine Reise antreten.
Der Abschied am nächsten Morgen war tränenreicher, als irgend jemand erwartet hätte. Geros Mutter weinte die ganze zeit und wollte ihren Sohn gar nicht mehr loslassen, als er sie zum Abschied umarmt hatte. Ihr Ehemann musste sie sogar von dem Jungen wegziehen. "Mein Gott, Linna, er kommt doch in beste Hände! Und du kannst ihn ja besuchen! Beruhige dich doch, bei Kain!" Linna ließ sich mit diesen Argumenten halbwegs vertrösten. Sie gab ihrem Sohn folgenden rat mit auf den Weg: "Hör mir gut zu, mein Junge... die Welt da draußen ist voller zauberhafter Wesen. Es gibt wunderschöne Zauberinnen, aber auch bösartige Hexen. Die Hexen sind meistens noch viel schöner! Wenn du eine Frau triffst, die mehr als nur schön ist, misstraue ihr! Denn niemand kann dir sagen, welche Farbe ihr Herz hat..." Dies sagte sie, da sie sich selbst auch mit Magie beschäftigte. Und sie kannte viele große Zauberinnen, doch auch ebenso viele niederträchtige Hexenmeisterinnen.
Nach weniger als einer Woche erreichten Gero und seine Gefolgschaft schließlich das Schloss. Die Reise war völlig ereignislos verlaufen, obwohl Gero gehofft hatte, wenigstens ein kleines Abenteuer unterwegs zu erleben. Doch es war nichts geschehen. Gero wurde in die Obhut des Ritters Elnor von Lichtenfels gegeben worden, und war fortan dessen Knappe. Natürlich erfüllte er alle Aufgaben, die ihm gestellt wurden, mit Bravour. So wurde aus Gero von Weihenfels mit achtzehn Jahren der Ritter von Weihenfels, und mit seinem Ansehen stieg auch sein Interesse an Alexa, der drei Jahre jüngeren Adoptivtochter des Chefkochs Pierre.

"Was? Wir müssen schon rasten? Aber Dante, schau doch mal, es ist doch noch ganz hell!", versuchte Alexa, ihren Beschützer zur Weiterreise zu drängen. "Alexa, du weißt genau, dass es in zehn Minuten stockfinster sein wird... außerdem ist der nächste mögliche Rastplatz Orkania, und du glaubst doch nicht wirklich, dass wir mitten in der Nacht nach Orkania gelassen werden, oder?" Alexa zog ein Gesicht wie ein kleines Kind, dem man sein Lieblingsspielzeug weggenommen hatte. "Aber Dante... es dauert doch noch soooooooo lange, bis wir da sind..." Dante lächelte sie an. "Morgen um die selbe Zeit werden wir da sein, versprochen!" Alexa war damit jedoch ganz und gar nicht zufrieden. "Aber ich will die Stadt nochmal sehen!" Die Gruppe befand sich momentan in einer Senke, von der aus man Orkania nicht sehen konnte. Dante fasste Alexa sanft am Handgelenk und sagte leise: "Komm mit, ich zeig dir was!" Das Mädchen folgte ihm mit einem verwirrten Blick. Der Halbdämon führte sie über einen gut getarnten Pfad an eine Felswand, die nur aus aufgetürmten Brocken bestand. Hier kletterten die beiden nach oben. "So, und jetzt...", sagte Dante und hielt Alexa die Augen zu, "... müssen wir noch kurz warten, dann wirst du was unglaubliches Schönes sehen! Komm mit!" Er nahm ihre Hand und führte sie vorsichtig auf einen kleinen Felsvorsprung. Als er die Hand von ihrem Gesicht nahm, traute das Mädchen ihren Augen nicht. Wie wunderschön! Mittlerweile war es stockfinster -wie es Dante vorhergesehen hatte- und die ganze Landschaft schimmerte leicht im Licht des fast vollen Mondes. Die Wolken am Himmel warfen beeindruckende Schatten auf die Wüstenlandschaft. Doch dies alles kümmerte Alexa nicht. Was sie interessierte, war Orkania. Die blaue Säule in der Stadtmitte schimmerte im Licht des Mondes, sie gab jedoch auch noch ein eigenes, blaues Glitzern ab. Die blauen Dächer glitzerten ebenfalls, der Wolkenwall um die Stadt wurde von diesem blauen Glanz durchflutet und ließ fahle Schatten auf die silbrige Wüstenlandschaft rundherum fallen. Ein leuchtendes weiß wurde in den Himmel geworfen: Die Lichter der Stadt. Dieses weiße Licht mischte sich auf zauberhafte Weise mit dem blauen Glanz. Alexa stockte der Atem. Solch ein Schauspiel hatte sie noch nie gesehen! Dante schaute immer wieder mit einem leichten Lächeln auf Alexas verzaubertes Gesicht, was diese jedoch nicht mehr wahrnahm. Doch da wurde die Stille durch einen Ruf zerrissen, die Magie war verflogen. Es war Less' Stimme, die rief: "Dante! Komm sofort da runter, wir brauchen dich hier unten für das Lager!" Dante seufzte. "Ich werd mal gehen... willst du noch hierbleiben?" Die Angesprochene nickte geistesabwesend. "Okay, schrei, wenn irgend etwas passiert!" Wieder ein Nicken, dann verschwand Dante. Alexa setzte sich jetzt an den Rand des Abhangs, vor dem sie stand, und schaute weiter auf die Stadt. Da hatte sie wieder das Gefühl, ein sanftes Licht hinter sich wahrzunehmen. Doch gerade, als sie sich umdrehen wollte, gab ihr jemand einen Stoß und sie kippte vornüber, den Abhang hinunter. Oder sie wäre den Abhang hinuntergekippt, hätte sie nicht jemand an der Taille festgehalten. Er zog sie wieder zurück und flüsterte ihr sanft ins Ohr: "Ihr seid sehr unachtsam, Mylady... was wäre, wenn jemand vorgehabt hätte, Euch hier hinunter zu stoßen?" Ihr wurde gleichzeitig heiß und kalt und ihr Herz schlug zum Zerreißen schnell. "Rufus!", sagte sie leise. "Ja, genau der...", kam die Antwort hinter ihr. Rufus stand im Kniestand hinter ihr und hatte einen Arm immer noch um ihre Taille geschlungen. Ihr Kopf lag an seiner Brust, sein Gesicht war ganz nah an ihrem. Sein goldenes Haar fiel über seine Schultern und kitzelte ihren Nacken. Das Mädchen bekam eine Gänsehaut. "Rufus... wer bist du eigentlich? Wo kommst du immer so schnell her?" Rufus erwiderte: "Nun, Mylady, diese Frage ist sehr leicht zu beantworten. Ich bin ich, und ich komme daher, wo ich immer bin..." Alexa war recht erstaunt. Er hatte ihr eine wahre Antwort gegeben, aber nichts über sich verraten.

"Rufus... Was weißt du über die 'Eine Macht'?" Er erwiderte: "Ich weiß vieles über die 'Eine Macht', doch es ist nicht gestattet, darüber zu sprechen. Ich bin ein einfacher Krieger. Und über die 'Eine Macht' dürfen nur geweihte Personen sprechen. Außerdem kann niemand sagen, ob das, was ich weiß, wahr ist. Niemand kann sagen, ob das, was er über die 'Eine Macht' weiß, wahr ist. Denn nicht einmal Kain und Kron können die 'Eine Macht' definieren und die 'Wahrheit' über sie preisgeben." Alexa nickte. Eine erstaunliche Antwort. "Doch nun, Mylady, geht zurück zu Eurem Lager. Euer Beschützer wartet bereits..." Das Mädchen stand auf und wandte sich zum Gehen. Doch bevor sie die Felsen wieder hinunter kletterte, drehte sie sich nochmal zu ihm und rief: "Rufus? Meinen wahren Beschützer... den sehe ich in dir!" Er verbeugte sich tief vor ihr, dann verschwand sie. Und kaum war Alexa verschwunden, stand Rufus auf, ging auf einen Felsen zu, machte eine blitzschnelle Bewegung und zog einen Ork am Kragen aus der Dunkelheit hervor. "Sagt eurer Herrin, dass sie sich von Alexa fernhalten soll... und richtet ihr aus, dass Rufus gekommen ist, um über das 'Tor zur Einen Macht' zu wachen!" Dann ließ er den Ork wieder fallen. Sofort rannte dieser verängstigt davon, gefolgt von fünf anderen, die im Dunkeln gehockt hatten. Rufus blickte noch ein letztes Mal in Richtung des Lagers, sah, dass Alexa sicher angekommen war, und verschwand dann. Dante blickte, nachdem Alexa zurück war, misstrauisch zu dem Felsen hinauf. Da war wieder dieses Gefühl, dass er auch in der ersten Nacht gehabt hatte, in der er mit der Gruppe zusammen war... "Dante? Was ist denn los?" "Hm? Ach, nichts... nur so ein...Gefühl..."